### BILDUNGSHAUS VERPFLICHTUNG UND CHANCE

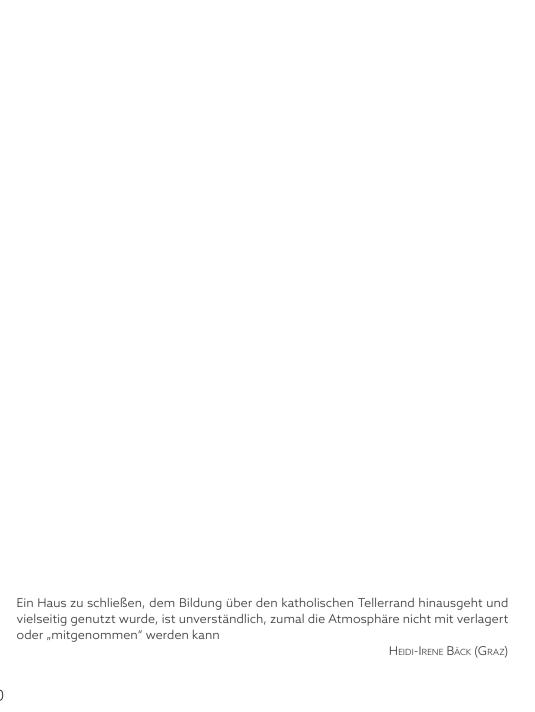


70 Jahre erfolgreiche und innovative Bildungsarbeit Verlag Graz

### INHALT DES BUCHES

Warum dieses Buch Die Initiative und die Petition	9 9
Warum wir ( dieses Buch-Projekt angeregt haben	11
Gudrun Stemmer	
Peter Zavarsky	13
Ein Herausgeberbrief als Vorwort  Die Initiative: "Rettet das Bildungshaus Mariatrost" und die Herausgeber	13
Bildung: Chance und Verpflichtung für eine Kirche in unsteten Zeiten	17
Pessimistische Perspektiven eines enttäuschten Optimisten	19
Prof. Dr. Wilfried Melichar	. ,
Wozu ein Bildungshaus?	
Über die Unwilligkeit, neue Erfahrungen zu machen	23
Prof. Dr. Arnold Mettnitzer	2.7
Wie und wofür "bildet" (sich) Kirche? Dr.h.c. Gotthard Fuchs	27
Neues schaffen – Kirche muss zukunftsfähig bleiben	33
Ing.in Dipl.Päd.in Barbara Haas Bakk.theol.	55
Bildung macht die Kirche stark	37
Dr. <sup>in</sup> Ursula Baatz	
Über den Wert von Bildungshäusern	41
UnivProf. Dr. Peter Strasser Ein Bildungshaus für das eigentlich Menschliche	47
Dr. Erika Schuster	47
	<b>F</b> 2
Bildung braucht Räume – Bildung braucht Orte Jetzt bau ich mir ein Bildungshaus!	<b>53</b> 55
Mag. Dr. theol. Georg Plank	55
Bildungshäuser	
Verortung von Lernen und Bildung in Zeiten allgemeiner Ortlosigkeit	61
Prof <sup>in</sup> . Mag <sup>a</sup> . Dr <sup>in</sup> . Elke Gruber	
Geprägte Orte	65
Mag. Josef (Sepp) Kittinger Ökologische Intensivierung der Bildungsarbeit	71
Prof. Dr.mult. Hilarion Petzold	/ 1
Was war, was ist und weiter wirkt	83
Mag. Grete Dorner	

veränderte und prägte Leben	89
Von der Betroffenheit zur Publikation	91
Gudrun Stemmer	
Mariatrost – prägender – zukunftsweisender Bildungsort Mag <sup>a</sup> . Anna Pfleger MBA	95
Wie aus dem "Haus im Grünen" ein "grünes" Bildungshaus wurde Mag Ernst Sandriesser	101
Frauen feiern Liturgie, Handlungs- und wandlungsfähig Mag <sup>a</sup> . Adelheid Berger	105
Betrachtungen	109
Betrachtungen zu ausgewählten Kunstwerken des Bildungshauses Mariati	rost
Mag. Karl Mittlinger	
Hans Wolf, Buntglasfenster (1954)	112
Josef Fink: die Kapelle des Bildungshauses	114
I. Alles ist durch den Logos geschaffen	114
II. Höre Israel, dein Gott ist in einziger	116
III. Wahrlich, ich komme bald	118
IV. Selig, die arm sind vor Gott	120
Adi Holzer: Noah und der Rabe	122
Gregor Traversa 1982	124
Hannes Schwarz: Sockel mit weißem Tuch	126
Luise Kloos: lautlos	128
Ilse Burkelz: Menschenpyramiden	130
Babette Stuhr: Figur gebunden	132
Edith Temmel: Engel	134
Margret Bilger: Ich schlafe, aber mein Herz wacht	136
Ruth Borisch: Schöpfung	138
Friederike Schwab: Bild grün blau	140
Luis Sammer: Die vielen Möglichkeiten Gottfried Fabian: Ohne Titel	142 144
	144
Werner Augustiner: Drei Frauen am Meer Manfred Gollowitsch: Klangscheibe	148
Hannes Pirker: Die Menora	150
Alexander Silveri: Madonna mit Kind	150
Dorothea Weissensteiner: Baum	154
Wladimir Zagorodnikow: Erinnerung an Ikonen	156
Kurt Zisler: Epiphanie	158
Josef Fink: Jeschuah	160
Epilog mit Isabella Guanzini und Peter Bieri von Karl Kalcsics	163
Profin. DDrin. Isabella Guanzini	100
Prof. Dr. Peter Bieri	
DANKE!	183
Quellennachweis	184
Zaranan maranin ara	



## WARUM WIR ( ) DIESES BUCH-PROJEKT ANGEREGT HABEN



### Gudrun Stemmer Peter Zavarsky

Seit Mitte der 70-er Jahre in der Erwachsenenbildung tätig. Eigenes Bildungs-Institut seit 1986 Motto: Bildung mit Herz, Hirn, Hand + Humor

### 

- Persönliches, erwachsenenbildnerisches und gesellschaftspolitisches Anliegen
- Etwas Unwiederbringliches dokumentieren
- Das Weiterleben und-wachsen des Geistes und der Seele des BH Mariatrost ermöglichen/garantieren, auch wenn die äußere Hülle (gedankenlos? mutwillig? leichtfertig? Ohne Verantwortung?) zerstört wird

#### Das Buch wird einerseits

• Erinnerung an und Wertschätzung für 70 Jahre Bildungsarbeit (Anliegen, Ambiente, Personen, Themen) ermöglichen

#### Soll aber andererseits

- "Dünger" zum Weiterdenken, -wachsen bieten –
- Im Sinne von "Feuer bewahren und weitergeben, statt Asche anbeten"

Und genau dazu haben sich Menschen zusammen gefunden, haben gedacht, geschrieben, miteinander geredet, eine Auswahl getroffen....

Und nur so konnte das entstehen, was jetzt vor Ihnen liegt -

Ein Buch voll von Gedanken, Erinnerungen, Gefühlen, Ideen, Anregungen....

Danke an alle, die mitgedacht und mitgewirkt haben.

Und an alle, die es in die Hand nehmen und sich einladen, anregen und inspirieren lassen, den Geist und die Seele vom BH MTrost weiterzutragen.

Gudrun Stemmer + Peter Zavarsky (Erwachsenenbildner, Graz)

### **WOZU EIN BILDUNGSHAUS?**

## ÜBER DIE UNWILLIGKEIT, NEUE ERFAHRUNGEN ZU MACHEN



Prof. Dr. Arnold Mettnitzer

Theologe, ehem. Seelsorger in der Diözese Gurk-Klagenfurt. Psychotherapeut in freier Praxis. Buchautor, zuletzt: "Der ermutigte Mensch. Durch Resonanz meinen Platz im Leben finden", 2019. Vortrags- und Seminartätigkeit im Rahmen der Erwachsenenbildung Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist!" Dieser Satz von Kardinal König lässt sich gerade dort besonders nachvollziehen, wo in Bildungshäusern dieses "Für-andere-da-sein" ganz besonders spürbar ist. Das Bildungshaus Mariatrost war für mich seit Martin Gutls Zeiten immer ein solcher Ort. Gerade dort habe ich mich in den vergangenen Jahrzehnten als ehemaliger katholischer Seelsorger und als Psychotherapeut verstanden und daheim gefühlt. Was ich in der Psychoanalyse lernen konnte, habe ich jahrelang in Mariatrost weitergeben und mit vielen Menschen teilen können:

Seelsorge und Psychotherapie wissen sich dem lebendigen Menschen verpflichtet. Das biblische Wort vom "Leben in Fülle" (Joh 10,10) ist eine Vorgabe und Zielrichtung für beide. Und beide müssen daran gemessen werden, ob sie den Menschen in größere Freiheit oder in größere Abhängigkeit führen. Paulus schreibt den Korinthern: "Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude" (2 Kor 1, 24).

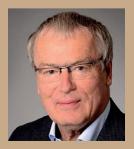
Beide Bereiche haben das Instrument, den Menschen zu sich selbst zu führen, ihn frei und selbstbewusst zu machen. Beiden Bereichen gelingt das auch immer wieder. In beiden Feldern kommt es aber auch zu grobem Missbrauch und zu schmerzlicher Abhängigkeit.

### SOKRATISCHER OPTIMISMUS

Es gibt keine Psychotherapie, die nicht von der Voraussetzung ausginge, dass die Wahrheit in der menschlichen Person selber liege, dass es möglich sei, sie nach und nach in einem ruhig verlaufenden Gespräch freizuarbeiten. Im Umgang mit seinen Schülern war Sokrates davon überzeugt, dass sich die Wahrheit aus einem Menschen herausarbeiten lasse, dass sie in ihm sei, dass sie ihm nicht von außen "hineingesagt" werden müsse. Die Technik der freien Assoziation, die Freud vor 100 Jahren erfand, geht von der (unbeweisbaren) Überzeugung aus, dass die Kraft des Verstehens Hebammendienste leisten könne für die Wahrheit, die im Menschen ist.

Das biblische Bild vom guten Hirten skizziert die Konzeption einer nachgehenden Seelsorge, die die Herde für eine Zeit verlässt, um einem einzigen Schaf nachzugehen. Das Suchen, das Tragen des Verlorenen ist das "therapeutische Programm" des Jesus aus Nazareth.

# WIE UND WOFÜR "BILDET" (SICH) KIRCHE? THEOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN DANK "MARIATROST"



Dr.h.c. Gotthard Fuchs
1963 Priesterweihe, 1983 bis 1998
Direktor der Kath. Akademie Rabanus
Maurus der Diözesen Limburg,
Mainz und Fulda. Seit 1998 leitender
Ordinariatsrat des Referates Kirche Kunst
Kultur Wissenschaft im Bistum Limburg.
Zahlreiche Veröffentlichungen.

### DUMMHEIT

Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als die Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich bloßstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern, das Böse trägt immer den Keim der Selbstzersetzung in sich, indem es mindestens ein Unbehagen im Menschen zurückläßt. Gegen die Dummheit sind wir wehrlos. Weder mit Protesten noch durch Gewalt läßt sich hier etwas ausrichten; Gründe verfangen nicht; Tatsachen, die dem eigenen Vorteil widersprechen, brauchen einfach nicht geglaubt zu werden – in solchen Fällen wird der Dumme sogar kritisch –, und wenn sie unausweichlich sind, können sie einfach als nichtssagende Einzelfälle beiseite geschoben werden."

Solche Sätze zu einer Phänomenologie der Dummheit formulierte Dietrich Bonhoeffer an der Wende zum Jahre 1943: "Sind wir noch brauchbar?", lautete seine Überschrift zur Gewissenserforschung nach zehn Jahren Widerstand gegen die Nazis.

Solch ein Text, hier bewusst etwas länger zitiert, erinnert gleichermaßen an aufgeklärte Vernunft wie an christlichen Glauben. Und beide stehen im Dienste gelingenden Lebens und haben das Wohl aller Menschen und Geschöpfe im Blick. Denn "alles, was der Vernunft entspricht, stammt vom Heiligen Geist" (Thomas von Aquin). Und alles, was dem Glauben entspricht, entstammt derselben Quelle und lässt sich mindestens als nicht unvernünftig aufweisen. Sich von Gott lieben zu lassen und deshalb ihn zu lieben und den Nächsten wie sich selbst – das ist bekanntlich die Mitte christlichen Glaubens, und zwar "mit deinem ganzen Denken (!) und mit deiner ganzen Kraft" (Mk 12,30). Dummheit gehört unter die Laster, die unrein machen und das Zusammenleben vergiften (Mk 7,22). Umgekehrt ist Bildung nicht nur die Zentralressource komplexer Gesellschaften, und das wird heute dringlicher denn je. Sie ist auch zentraler Motor christlicher Glaubens- und Kirchengeschichte. Denn menschliche Vernunft wird da als Gottesgeschenk groß geschrieben, Glaube setzt Freiheit voraus und bildet sie. Dazu folgt eine historische Erinnerung mit aktuellem Interesse.

#### Gottes Ebenbild und Stellvertreter

Das Programmwort "Bildung" stammt bekanntlich von Meister Eckhart bzw. aus seinem nächsten Umfeld. Längst vor der höchst problematischen Einengung des Wortes auf "höhere" Kreise und sog. "Gebildete", weil Studierte, meint der geniale Denker und

### BILDUNG MACHT DIE KIRCHE STARK



#### Dr.in Ursula Baatz

Philosophin und Publizistin, langjährige ORF-Redakteurin (Ö1 Wissenschaft und Religion). Mitbegründerin von "polylog, Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren". Mitarbeiterin des Herbert C. Kelman Institute for Interactive Conflict Transformation (Wien Jerusalem). Langjährige Zen-Praxis, Achtsamkeitslehrerin. Publikationen u.a.: Hugo Makibi Enomiya-Lassalle. Mittler zwischen Buddhismus und Christentum (Herder 2004/Topos 2017)

Wer es noch immer nicht gemerkt hat: mit dem Staatskirchentum ist es in Österreich seit 1918 zu Ende – mit einem kurzen Intermezzo in der (katholischen) Diktatur des Ständestaats. Das Volkskirchentum, das 1945 so hoffnungsvoll das Erbe der Staatskirche antrat, teilt seit langem das Schicksal aller überkommenen Weltanschauungsblöcke – es löst sich auf. Grundlegende Veränderungen des Arbeits- und Soziallebens in der hochtechnisierten, spätindustriellen Informationsgesellschaft plus einer durchgehenden Ökonomisierung der gesellschaftlichen Lebenswelt sind Gründe dafür. Dazu kommt: früher ging man bei Zahnschmerz zum "Zahnwehherrgott" an der Rückseite des Stephansdom beten; heute geht man zum Zahnarzt, dessen Leistungen von der Sozialversicherung weitgehend beglichen werden. Manche müssen vielleicht beten, dass sie den Kredit für die Zahnreparatur bekommen. Pars pro toto: der Bedeutungswandel des Gebetes ist ein Indikator für den Bedeutungswandel und Bedeutungsschwund von Religion im Leben der Zeitgenossinnen und -genossen. Was noch schwerer wiegt: viele verstehen die traditionellen Bilder, die alte religiöse Sprache beim besten Willen nicht mehr – das erlebe ich immer wieder.

Mit der Methode "ned amal ignorieren", die zusammen mit dem "erhobenen Zeigefinger" (die sind zu bequem zu glauben, heißt es etwa) zu den Methoden der Wahl in vielen Kreisen der römisch-katholischen Kirche in Österreich zu gehören, wird man nicht weit kommen. Auch die favorisierte Beschränkung auf den "kleinen Kreis der braven Schafe" und das so genannte "Kerngeschäft" der Sakramentenspendung wird zu einem galoppierenden Verschwinden führen. Auch Religionen können verschwinden, das lehrt die Geschichte.

Der Traum von der Volkskirche lässt sich auch nicht über allfällige fromme Jugendbewegungen verwirklichen. Da gibt es wirklich manchmal viele Begeisterte, wenn es um Medjugorje geht. Das nützt vielleicht dem materiellen Besitz der Kirche, da es sich bei den Teilnehmenden oft um Leute aus der Oberschicht handelt. Doch wird damit der Auftrag Jesu erfüllt? Soziologisch betrachtet, nein. Denn dieses Projekt ist – gesellschaftlich gesehen - nur in Kreisen, die der Esoterik zuneigen, anschlussfähig .

Erstaunlich ist, dass viele aus den Reihen der kirchlich Wichtigen meinen, Bildung und Bildungshäuser würden nicht zum Kerngeschäft der katholischen Kirche gehören. Das zeugt von Unkenntnis der eigenen Tradition. Es war Bildung, genauer die gute

Geld ist wichtig, das steht außer Frage. Dennoch ist Bildung ein Wert der unbezahlbar ist. Das Bildungshaus Mariatrost hat eine große Ausstrahlung in einen Bereich, der der Kirche sonst nicht zugänglich ist. Fragen der Kirche, der Zukunft, des Menschen wurden im Bildungshaus gestellt, sie können auch anderswo gestellt werden, dennoch spielt auch der besondere Ort ein Rolle- am Rande der Stadt und doch nicht im out. Es ist leicht eine Institution wie Mariatrost "abzubauen" aber unendlich schwer einen Platz mit ähnlicher Strahlkraft zu finden und zu etablieren.

Mag. Franz Wallner (Graz)

### ÖKOLOGISCHE INTENSIVIERUNG DER BILDUNGSARBEIT



Prof. Dr.mult. Hilarion G. Petzold

Deutscher Psychologe. Er begründete das Psychotherapieverfahren der Integrativen Therapie und ist Mitbegründer des Fritz-Perls-Instituts. Europäische Akademie EAG/FPI

### ZUR "ÖKOLOGISCHEN INTENSIVIERUNG" DES LEBENS ein Bildungsziel mundanen Weltverstehens und geistigen Lebens

↑ ls ich 1976 zum ersten Mal das Bildungshaus Maria Trost in Graz besuchte an 🖊 der Kirchbergstrasse am hohen Purberg an einem spätsommerlichen Nachmittag, hat mich der Ort unmittelbar gefangen genommen. Linker Hand die Basilika Mariae Geburt, Pfarr- und Wallfahrtskirche<sup>1</sup>, mit ihren beiden viergeschossigen Fassadentürmen und der mächtigen Kuppel, die am Bergkamm aufragt und von den ehemaligen Klostergebäuden gerahmt wird. Von meinem Lieblingsseminarraum im zweiten Stock des Bildungshauses war die Basilika von meinem Referentenplatz mit dem Blick durchs rechte Fenster immer zu erblicken – zu jeder Jahres- und Tageszeit mit wechselnden Impressionen<sup>2</sup>. Und durch das Frontfenster zog es den Blick nach Graz herunter oder herüber, ganz wie man die Perspektive wählte. Durch die Frontfenster des Bildungshauses wurde man immer wieder mit den berühmten Maria Troster Sonnenuntergängen beschenkt. Hinter dem Bildungshaus mit seiner damals wohltuenden Schlichtheit der Ausstattung verläuft der Weg an Feldern vorbei zum Waldrand und in den Wald. Ich bin ihn bis in dieses Jahr 2019 immer wieder gegangen, habe mich auf der Bank am Waldrand niedergelassen, um die Landschaft zu meditieren: "Green Meditation". Oft bin auch in der Früh zum Wald und in den Wald gelaufen – ich bin ja einer der Pioniere des "therapeutischen Laufens"<sup>4</sup> Ich habe mich im Lauf oder Gang durch die Landschaft, ganz gleich in welcher Jahreszeit an der Mariatroster Natur gefreut, an den Obsthängen und Feldern, an der Basilika, am Einkehren beim Kirchenwirt – nicht zu vergessen. Ich bin dann meist erfüllt von einer Ökophilie, einer beglückenden Naturliebe, mit den so wichtigen gesundheitsfördernden "sanften und bekräftigenden Emotionen"5, den Empfindungen der Frische und der Kraft und den Gefühlen der Freude und Begeisterung zurück in das Bildungshaus gekommen, um mit der Seminararbeit zu beginnen. Das Bildungshause Mariatrost hat seit den Anfängen meiner Arbeit an diesem heilsamen und entwicklungsfördernden Ort mit der Offenheit ihrer Leitung und ihrer Mitarbeiter einen Rahmen geboten, der auch meinen Anliegen in idealer Weise entsprochen hat. Zwischenmenschliche Begegnungen,

Schon um P. Martin Gutls Andenken zu ehren, bitte ich dringend, das Bildungshaus offen zu halten, wenn nur irgend möglich. Dankbar,

Bruder David Steindl-Rast OSB

# MARIATROST - PRÄGENDER ZUKUNFTSWEISENDER BILDUNGSORT



### Mag<sup>a</sup>. Anna Pfleger MBA

Ausbildung zur HS – Lehrerin, Studium der Pädagogik mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung, Frauen- und Geschlechterforschung, Master of Business Administration Intraand Entrepreneurship Leitung, Bildungshaus Mariatrost und Haus der Frauen Ich war grade einmal 17 Jahre, leitete die Katholische Jugend Land in Vorau und nahm erstmals an einem Seminar im Bildungshaus Mariatrost teil. Neben dem mir bis dahin sehr vertrauten Bildungshaus Stift Vorau hat von nun an dieser Bildungsort mein Leben in vielfältiger Weise geprägt.

Gesellschaftsveränderung, Entwicklungspolitik, Friedensarbeit, Persönlichkeitsbildung und Verkündigung waren Kernthemen der Katholischen Jugend Land. Dazu gab es im Bildungshausprogramm von Mariatrost viele interessante Impulse, Seminare und Tagungen mit bedeutenden ReferentInnen, die inhaltlich, methodisch und gruppendynamisch vielversprechend waren. Vertiefende Workshops, spirituelle Erfahrungen, abendfüllende Gespräche und Diskussionen sowohl mit Bekannten als auch mit Fremden haben beeindruckende Spuren hinterlassen.

Ab 1981 war ich die Delegierte der Kath. Jugend im Diözesanrat. Dieser tagte zweimal jährlich im Bildungshaus. Dabei erweiterte ich nicht nur meinen Horizont im Hinblick darauf, wie unsere Diözese inhaltlich und strukturell tickt, sondern ich lernte interessante Menschen kennen, denen Veränderungen in der Kirche ein Anliegen waren. So wurde vom Diözesanrat neben vielen anderen Arbeitskreisen auch einer für das Frauendiakonat eingesetzt. Bei regelmäßigen Treffen im Bildungshaus entwickelten wir dazu zukunftsweisende Ansätze.

Mariatrost als offenes Forum für Bildung, Dialog und Begegnung war für mich seit meinem ersten Besuch ein anziehender Ort am Rande der Stadt, mitten im Grünen, am Fuße der Basilika. Und es war das Wirken der Menschen vor Ort, das unzählige Interessierte aus den Bereichen Lebensbegleitende Bildung, Theologie, Kunst und Kultur anzog.

Erika Horn, Paul Benedek, Karl Mittlinger und Martin Gutl, sie waren es, die mich als junge Frau und Vertreterin der kirchlichen Jugendarbeit zu Bildungsklausuren einluden um die Bildungsinteressen junger Menschen zu repräsentieren.

Paul Benedek hat als exzellenter Psychologe mit pädagogischer Kompetenz Themen der Partnerschaft und des Zusammenlebens, sowie Lebens- und Erziehungsfragen aufgegriffen und neue Seminarformate entwickelt, die Interaktion und Selbstreflexion ermöglichten. In diesem Sinne wurde auch der dreiwöchige Bildungskurs verändert. Die Teilnahme an diesem Bildungsangebot war für viele Jugendliche ein Meilenstein ihrer Persönlichkeitsbildung. Geistige Beweglichkeit, egeisterungsfähigkeit und Zivilcourage wurden gestärkt.

## FRAUEN FEIERN LITURGIE HANDLUNGS- UND WANDLUNGSFÄHIG



Mag<sup>a</sup>. Adelheid Berger Theologin, Religionspädagogin r.k., Drama- und Theaterpädagogin, drehungen-Trainerin, Lerncoach. Religionsunterricht am BG/BRG Gleisdorf seit September 1997

So sehen wir uns und so wollen wir sein.

Das Feiern im Einklang mit dem Jahreskreis verdichtet alltägliches Erleben.

Im Singen, Tanzen, Eintauchen in biblische Texte und durch anderes kreatives Tun teilen wir Erfahrungen.

Der Raum ist offen für Bitte, Dank, Klage,

Aufbegehren, Empörung, Jubel und noch viel mehr.

Gestärkt, genährt, ermutigt und gesegnet gehen wir wieder hinaus in die Welt,

die sich wandelt durch unser Handeln.

Als Frau bist du herzlich willkommen bei dieser besonderen Form der Begegnung mit dir selbst, der Welt und dem Göttlichen!

Aus dem Bedürfnis nach nährendem Feiern, das Frauen mit ihrem Leben in die Mitte stellt, haben drei Frauen – Elisabeth Gierlinger-Czerny, Irene Ladenhauf und Ulrike Guggenberger - im Herbst 1990 es in die Hand genommen, im Bildungshaus Mariatrost das Feiern von Frauenliturgien anzubieten. Karl Mittlinger, langjähriger Leiter des Bildungshauses hat den Raum dafür geöffnet. Unter wechselnden Leitungen des Hauses hat die Frauenliturgie ihr Heimatrecht in Mariatrost über die Jahre behauptet. Aus dieser Kontinuität haben sich weitere Kooperationen mit dem Haus ergeben. Die wichtigsten möchte ich hier kurz aufzählen:

1996 hielt das Österreichische Frauenforum Feministische Theologie seine Jahrestagung unter dem Motto "erprobte Wege – neue Strategien" ab und feierte in diesem Rahmen das zehnjährige Bestehen.

Auch 2003 tagte das Frauenforum im Bildungshaus zum Thema "Von ungeREGELten und REGELrechten Frauen – wenn Weggefährtinnen einander bereichern."

Den Höhepunkt nach 20 Jahren frauenliturgischen Schaffens bildete das Symposium "Eure Töchter werden prophetisch reden! Der Beitrag von Frauenliturgien für die Zukunft der Kirchen" mit Brigitte Enzner-Probst im Jänner 2011. In ihrer Habilitationsschrift "Frauenliturgien als Performance" untersuchte sie die Frauenliturgie-

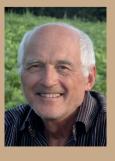
"Ich will wecken, was sein könnte"

(ALBRECHT GOES)

Die hier vorgestellten Kunstwerke aus dem Fundus des Bildungshauses Mariatrost sind nur ein Teil der Sammlung, die im Laufe des 70jährigen Bestehens angelegt wurde. Man war überzeugt, dass es "Bildung" ohne die stetige Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst nicht geben kann.

Ich habe hier eine sehr persönliche Auswahl aus weit über 100 Werken getroffen, es sind Kunstwerke, die mir besonders ans Herz gewachsen sind. Begleiten Sie mich von Bild zu Bild, es ist keine kunstgeschichtliche Führung, es ist vielmehr ein Versuch, den spirituellen Gehalt, den ich sehe und spüre, herauszuarbeiten - und das ist ein sehr subjektiver Zugang! Weiters will ich diese Werke in Beziehung zu den Bildungsintentionen des Hauses setzen. Nicht die kunsttheoretische Auseinandersetzung steht im Mittelpunkt, dazu fühle ich mich auch nicht berufen - die intensive Kommunikation mit den steirischen (und weit darüber hinaus) Künstlerinnen und Künstlern (oftmals wurde die Landesgrenze überschritten, auch ins Internationale hinaus) stand immer im Vordergrund: das Bildungshaus war ein gefragter Ausstellungsort und in diesem Haus war der Dialog immer gewünscht und gefragt.

# BETRACHTUNGEN ZU AUSGEWÄHLTEN KUNSTWERKEN DES BILDUNGSHAUSES MARIATROST



Mag. Karl Mittlinger

Theologe und Pastoralpsychologe, seit 1971 in der Katholischen Erwachsenenbildung tätig, 1979–2007 Direktor im Bildungshaus Mariatrost.

### Hans Wolf, Buntglasfenster (1954)

"Sündenfall und Erlösung" kann das alte Kapellenfenster des Bildungshauses betitelt werden. Evas Griff nach dem Apfel, Adam seltsam unbeteiligt oder dem Geschehen nachsinnend, der wegweisende Engel mit dem drohend erhobenen Schwert, die das Gesicht verhüllenden Erzeltern und der vom Bruder erschlagene Abel. Darüber, hinter einem gleichsam aufgezogenen Vorhang, die apokalyptischen Reiter, die schwangere Frau, die später mit Maria gleichgesetzt wurde und die strahlende Sonne.

Und unten links bringt der Engel Maria die Botschaft, die kleine Szene der Verkündigung ist von der Sonne erleuchtet.

Hans Wolf (1921 – 1972) ein Schüler von Rudolf Szyszkowitz und Albert Paris Gütersloh, wurde vom Gründer des Bildungshauses, Josef Schneiber, 1952 eingeladen, mit seiner Familie im Bildungshaus zu wohnen, dieses Buntglasfenster ist sein Hauptwerk.

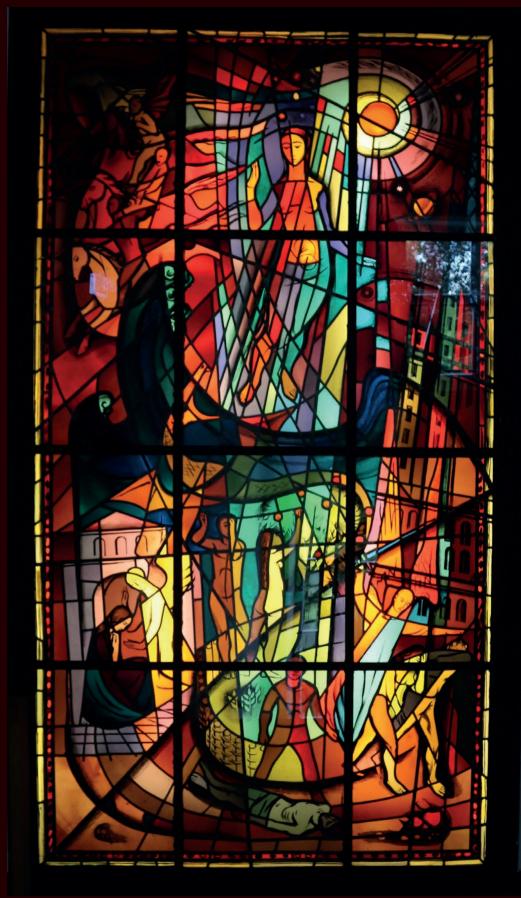
In diesem Werk werden die archetypischen Erzählungen der christlichen Religion vorgestellt: "Wie alles begonnen hat". Am Anfang steht Evas Griff nach der Frucht der Erkenntnis. Es ist ein Mysterium, wieso dieser evolutive Akt der Suche nach Erkenntnis Tod und Verderben nach sich gezogen haben soll. Die Menschen der Bibel haben die Frage, woher das Böse stammt, damit zu beantworten gesucht: Nicht Gott ist der Urheber des Bösen, sondern die Menschen selbst haben, durch die Schlange verführt - und damit sind wohl die Religionen der umgebenden Völker gemeint - das Unheil selbst verursacht.

Die Geschichte vom Sündenfall nimmt Gott die Verantwortung dafür ab, dass die Welt ist, wie sie ist, nämlich "der Sünde verfallen".

Mit dem Engel der Verkündigung wird Gott aktiv und die Heilsgeschichte beginnt noch einmal, mit der Kreuzigung und der Auferstehung Jesu.

Die "Erkenntnis von Gut und Böse" ist Ursprung und Ziel der menschlichen Bildung. Das Ringen um Erkenntnis kann sich nicht darauf beschränken, sich in diesen großen Erzählungen ohne eigene Denkarbeit wiederzufinden.

Wer in diesem Glasfenster und in den vielen Werken von Rudolf Szyszkowitz und seiner Schule die Gesichter betrachtet deren Blick nach innen gerichtet ist, kann verstehen, dass in dieser Haltung zur Welt Vieles nicht gesehen wurde oder gesehen werden wollte. Vielleicht fehlte in jenen Zeiten die fragende, die aktive Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Geschehen. Die Welt drehte sich weiter. In den Klausuren der Künstlerinnen und Künstler, die der Priester und Maler Josef Fink ins Leben rief und die von Karl Kalcsics und Josef Gölles im Bildungshaus verankert wurden, wurde die "gute Stube Gottes" des weststeirischen Künstlers Franz Weiß, wie die Kapelle im Zeichen eines agrarisch-archaischen Selbstverständnisses genannt wurde, 1974 in einem beherzten Akt umgestaltet.



### Josef Fink: die Kapelle des Bildungshauses

Die Kapelle des Bildungshauses ist ein schlichter rechteckiger Raum mit zwei Fenstern. Auf der Künstlerklausur 1974 gestaltete sie Josef Fink (1941 – 1999) als einen Meditationsraum mit vier großen Wandbildern aus.

Josef Fink war Priester, Maler, Autor und Kunstpädagoge, er gründete das Kulturzentrum bei den Minoriten und war dem Bildungshaus ein treuer Freund.

Josef Fink setzte sich intensiv mit den Naturwissenschaften, mit den Ergebnissen der theologischen Wissenschaften, der Mystik und der Philosophie auseinander.

Diese vier Wandbilder, "ganz in der Weise des Konstruktivismus" (J. Fink) sind ein Succus, eine prägnante Zusammenfassung dieser Beschäftigung. Jedes Bild trägt eine Überschrift aus der Bibel in Griechisch, die als Bildtitel gelten kann.

### I. Alles ist durch den Logos geschaffen

E = m.c2

"Was die Welt im Innersten zusammenhält", dieses unausgesetzte Forschen, diese Unersättlichkeit des Fragens in Goethes Faust ist durch die "Weltformel" von Albert Einstein vorläufig geklärt, obwohl, wie Fink in seiner Deutung der Bilder schreibt (beim Eingang in die Kapelle), Einstein selbst bekennt:

"Wir wissen nichts, wir wussten nie etwas, wir werden nie etwas wissen; Zeit unseres Lebens sind wir Schulkinder".

Die Ambivalenz, die Erfahrung, dass das Gute ohne das Böse nicht zu bekommen ist, das will die Zweiteilung des Bildes in Hell und Dunkel,

will der unterbrochene Regenbogen im geteilten Kreis sagen.

Das Bekenntnis, dass der ganze Kosmos die Schöpfung Gottes ist, über die in der Bibel zu lesen ist, dass Gott sah, dass alles gut war (Gen 1,9), entlässt uns in eine Welt, die unendlich schön und gleichzeitig voll unerklärlicher Bosheit ist.



### Hannes Schwarz: Sockel mit weißem Tuch

Ein Zeitgenosse von Gregor Traversa war der Weizer Künstler Hannes Schwarz (1926 – 2014), dessen Werk mit dem nüchternen Titel "Sockel mit weißem Tuch III" ein zentrales Anliegen des "Forums für Weiterbildung und Dialog der Diözese Graz-Seckau" (so das Motto des Bildungshauses durch drei Jahrzehnte) "bebilderte". Hannes Schwarz war ein stiller Philosoph, seine Bilder sind trotz in ihrer scheinbaren Gegenständlichkeit Fallstricke für jene, die zu schnell verstehen wollen.

Die geschlachteten Opfertiere sind von den Altären geräumt, kein Blut mehr, kein Flehen nach Erbarmen und keine Opfer bereichern das Leben, Selbstquälerei bringt den Himmel nicht näher. Auftischen für die Armen, für die Flüchtlinge, für jene, die nicht würdig sind, für die Sündigen, aber wer definiert eigentlich, was Sünde ist.

Wenn du also deine Opfergabe zum Altar bringst und es fällt dir dort ein, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder!

Dann komm und bring Gott dein Opfer. (Matth. 5, 23-24)

Der Altar ist leer. Das müsste zu denken geben.



### Luise Kloos: lautlos

Welche Leere, welche Stille, welche Fülle!
Elf weißgekleidete Frauen mit schwarzen Haaren und Zöpfen sitzen in einem horizontlosen unendlichen Raum, in fein abgestimmten Rottönen bis hin ins Orange eine Tiefe vermittelnd, in der diese sitzenden Frauen diese Nuancen spiegeln, jede individuell anders in die Meditation versunken, Dreierreihen sind erkennbar, Ordnung in der Einheit der Vielfalt.

Einfach atmen, schauen, still sein. Vor diesem wunderbaren Bild. Vermutlich ist es das intensivste dieser Bilderreihe.

Die Grazer Künstlerin Luise Kloos hat in ihrer Ausstellung "lautlos" 2003 die Früchte ihrer Reisen nach Indien und Burma vorgestellt, in unserem Bild sitzende, meditierende Frauen, die verschiedene Qualitäten des Menschseins in sich vereinen: das Geduldige, Hinhörende, Verzeihende, Verstehende, die prinzipiell liebevolle Zuneigung zum Nächsten, und eben die meditierende Qualität, die jedem Menschen offensteht (so die Künstlerin).

Dieses Bild soll für den Bereich Meditation und Spiritualität stehen, dem im Bildungshaus eine zentrale Rolle zugedacht war.

Die großen Meisterinnen und Meister aus aller Welt waren zu Gast, Bruder David Steindl-Rast sei für alle genannt.

Das große Spektrum der Spiritualitäten aus den großen Religionen und Weltanschauungen hat in diesem bescheidenen Haus am Rande einer Stadt ungezählten Menschen Orientierung und Sinn geschenkt, weit, angstfrei, beglückend, die Enge der dogmatisch begrenzten Gottesbilder sprengend, hinführend zu jener uralten Kraft, die alles Definieren sinnlos macht.



### Luis Sammer: Die vielen Möglichkeiten

Der steirische Maler Prof. Luis Sammer (geboren 1936 in Stainz bei Straden) studierte bei Herbert Boeckl und R.C. Andersen, er war durch sein Berufsleben hindurch Kunsterzieher am Bischöflichen Gymnasium in Graz. Aus seinem umfangreichen Schaffen besitzt das Bildungshaus u.a. das Bild "Die vielen Möglichkeiten" (1981). Aquarell und Collage.

Über einem durch ein kunsthandwerklich fein gearbeitetes Tischtuch verhängtes Tor baut sich auf dem Türsturz eine Art Turm auf mit mehreren Etagen mit Öffnungen, durch die der Himmel Einlass findet; darüber ein geöffneter Schrank.

Der Turm setzt sich hinauf bis zum Bildrand ins Unendliche fort.

Auf dem Türsturz links die Botschaft der Sternsinger "19 C+M+B 81" rechts "Die vielen Möglichkeiten" und die Signatur Luis Sammer.

Diese Konkretisierung lässt der Phantasie der Betrachtenden freien Lauf, ist das ein "Lebenshaus"?

Der Eingang ist verhüllt, das ließe die Deutung zu, dass die Kindheit dem Vergessen anheimgegeben ist, ist es vielleicht ein Polsterüberzug, der in die Traumwelt weisen würde?

Also kein Tischtuch?

Die vielen Möglichkeiten.

Ein beträchtlicher Teil der Bildungsangebote widmete sich der Selbstfindung. Wer bin ich? Wieso bin ich so, wie ich bin?

Kann ich meinen Erinnerungen trauen, habe ich Teile meiner Lebensgeschichte verdrängt, in den Keller gesperrt, ein Tuch darüber gehängt?

Wie würde ich mein Lebenshaus darstellen?

Diese und viele andere Fragen wurden in den Seminaren und Workshops aufgeworfen, die unter fachlicher Anleitung angeboten wurden.

Die vielen Möglichkeiten.

Lieber Luis, ich weiß, ich lese aus deinem Bild Dinge heraus, die wohl nicht drinnen stehen. Aber alle Betrachtenden haben das Recht, die Bilder in ihrem Sinn zu lesen, sich das Bild zu eigen zu machen, so wie ich es eben getan habe. "Schauen" ist die Grundvoraussetzung dafür, sich eine Weltanschauung anzueignen.

Und da gibt es ... Die vielen Möglichkeiten.



## EPILOG MIT ISABELLA GUANZINI UND PETER BIERI VON KARL KALCSICS



Prof<sup>in</sup>.DDr<sup>in</sup>. Isabella Guanzini Italienische Philosophin und Theologin; seit Sep. 2019 Professorin für Fundamentaltheologie an der Theologischen Fakultät / Universität Linz



Prof. Dr. Peter Bieri studierte Philosophie und klassische Philologie, zuletzt Professor für Philosophie an der Freien Universität Berlin Roman: Nachtzug nach Lissabon (2004)



Prof. Mag. Karl Kalcsics
Theologe und Erwachsenenbildner.
Von 1970 bis 1979 Direktor des
Bildungshauses Mariatrost, danach bis
zur Pensionierung Leiter der Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung in der Steiermark.

### Bildungshaus – was ist das? - für wen? – was anbieten?

In diesem Buch steigt der Phönix aus der Asche und lässt die Vereinfacher betroffen zurück.

Für das im Oktober 2019 geschlossene Bildungshaus Mariatrost entschieden sich die Verantwortlichen weder eine "Verjüngungskur" noch eine "Wiedergeburt" zu überlegen, sondern sie verließen das "Bildungsnest", das ihnen zu teuer wurde und merkten dabei nicht, dass sie an der falschen Stelle einsparten. Tausende Menschen – bildungssolidarische Kirchenbeitragszahler, veränderungsbereite Junge und Alte, Bildungsoasen Suchende und Prägende, nach Lebensglück Ausschauende …- tragen "den Geist und die Seele von Mariatrost" weiter. Dieses Buch deutet die partizipationsbefreiten Entscheidungswege der steirischen katholischen Kirche an und legt die Spuren in eine grenzenlose Bildung. Den Wege bauenden Autorinnen und Autoren sei für das Aussprechen der Gedanken, worauf es in einem Bildungshaus ankommt, herzlich gedankt - ebenso den unzähligen Petenten auf der Online-Plattform zur Rettung des Bildungshauses, von denen einige in diesem Buch zitiert werden.

Dem Verleger des Buches schwebte vor, in einem zusammenfassenden Schlusskapitel den Programmverantwortlichen von Bildungshäusern - leider nicht jenen von Mariatrost - unter die Arme zu greifen.

Dieses Ansinnen kann durch das Stellen der "W"-Fragen nur in indirekten Ansätzen erfüllt werden:

- Bildungshaus was ist das? Mit Sanftheit belegte Schlagworte aus der Online-Petition zur Rettung des Bildungshauses Mariatrost und aus der Literatur
- Bildungshaus für wen? Jedes Haus hat spezielle Zielgruppen, allen gemeinsam ein utopisches(?) Bildungsziel? Isabella Guanzini folgert aus der Gegenwartsanalyse die Wiederentdeckung derZärtlichkeit als lebensförderndes Kulturgut
- Bildungshaus welche Angebote? Vor der konkreten Programmplanung stellt Peter Bieri die für die individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen wichtige Frage: "Wie wäre es, gebildet zu sein?" und präsentiert acht Bildungsfacetten zum Studium, bevor man ein Programm plant, um anschließend sich im Planungsvorgang zu fragen, für welche Menschen wollen wir mit welchen Bildungsinhalten welche Bildungsbereiche ansprechen?

Eine Idee wurde mit Leben erfüllt – durch das Zusammenwirken von vielen konnte dieses Buch entstehen.

### DANKE

Danke, dass ALLE ihr Wissen, Können und ihre Überzeugung, dass es dieses Buch geben soll, eingebracht haben, ohne dafür Kosten in Rechnung zu stellen.

Alle Autorinnen und Autoren, haben sich ohne Honorar engagiert, auch unsere Grafikerin, der Lektor, das Planungs-Team.

Wir danken allen , die dieses Buch mitgestaltet haben mit ihren Gedanken und Beiträgen.

Unser Dank geht an all die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungshauses Maria Trost, die in den vielen Jahren das Haus zu einem Segensort gemacht haben.

An alle, die die Petition unterschrieben haben und darüber hinaus mit Ihren Kommentaren uns beflügelt haben, dieses Buch entstehen zu lassen.

Möge es unterstützen, dass Verantwortliche in Zukunft eine bessere Entscheidung treffen können!

### DANKE!